

Was ist Gerechtigkeit? - eine Grundfrage der Menschheit

Autor: David Grebasch

1. Einleitung

(Folie 2) Die Frage nach Gerechtigkeit ist quasi eine der Urfragen der Menschen, zu allen Zeiten und in allen Kulturen auf der Welt – nicht nur von Christenmenschen in der westlichen Kultur. 3 von 10 Menschen haben auf der Strasse diese Frage gestellt. Ich gehe davon aus, dass die Frage nach Gerechtigkeit stark mit der Theodizee-Frage (*Theo* = *Gott*, *Dike* = *Gerechtigkeit*) verbunden ist, die Martin Benz am letzten Sonntag mit dem Thema «Gott und das Leid in der Welt!» aufgenommen hat.

Ich möchte heute das Thema dahingehend weiterführen, dass ich mit euch in einem 1. Teil über das «**Wesen von Gerechtigkeit**» nachdenken will: Weshalb empfinden wir etwas als gerecht und weshalb empfinden wir etwas als ungerecht? Gibt es Gerechtigkeit? Wenn ja, was verstehen wir unter Gerechtigkeit? Und dann im 2. Teil: «**Ist Gott gerecht?** Was versteht eigentlich die Bibel, was versteht Gott unter Gerechtigkeit?»

Es gibt viele Ansätze von rechtem Handeln und viele davon sind saugut und trotzdem scheint es, als würden wir der Gerechtigkeit oft hinterherrennen.

Jeder von uns hat ein Empfinden von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit! Das sieht man bereits in der Beobachtung von spielenden Kindern, wenn sie einander sagen: «**Hey, das ist nicht fair!**».

Es scheint, als gäbe es tief in uns drin eine Art **Echo von Gerechtigkeit**. Und wo es ein Echo gibt, da gibt es auch eine **Stimme**. Die Frage ist: wer oder was ist diese Stimme? Von was wird unser Gerechtigkeitsempfinden beeinflusst und geprägt und -- stimmt diese Beeinflussung, diese Stimme, mit dem Echo überein, das wir aus unserem Innern vernehmen?

2. Hauptteil

a) Was beeinflusst unser Gerechtigkeitsempfinden

Es gibt ein Modell von Gerechtigkeit, das im europäischen Abendland seit rund 2000 Jahren **das** grundlegende Modell für Gerechtigkeit ist und entsprechend auch mächtigen Einfluss auf die europäische Kultur und natürlich auch unser Denken hat. Ausdruck davon ist die personifizierte Gerechtigkeit in Form von einer Frau: **Justitia** (griech. *Dike*)

(Folie 3) Viele von euch kennen den Gerechtigkeitsbrunnen in der Gerechtigkeitgasse, wo Justitia mit verbundenen Augen steht, in der einen Hand die Waage und in der anderen Hand das erhobene Richtschwert. Unten an ihren Füßen sitzen untertänig der Papst und der König mit ehrfürchtig geschlossenen Augen, als Ausdruck, sich der Justitia, also der Gerechtigkeit, in allem unterzuordnen. Interessant ist die Frage, was die Symbole verkörpern:

- (Folie 4) Mit der **Waage** soll ausgedrückt werden, dass die Gerechtigkeit sorgfältig prüft und beurteilt: neutral, unparteiisch, objektiv, sachlich und dann **die Strafe festlegt**.
- (Folie 5) Die **Augenbinde** bzw. die verschlossenen Augen stellen ein Urteil dar **ohne Ansehen der Person**, denn vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich.
- (Folie 6) Das **Schwert** steht für die **strafende Kraft und Macht** der Justitia. Gerechtigkeit und Strafe sind also ganz eng miteinander verbunden. In der Strafe erfüllt sich quasi die Gerechtigkeit.

Mit der Waage wird die Strafe also gemessen und mit dem Schwert wird sie ausgeführt. Die Justitia teilt aus, jedem das was er oder sie verdient. Sie geht von einem leistungs-, sach- und schuldorientierten Ansatz aus. Sie beurteilt den Menschen aufgrund von seinen

Fehlern und weist ihm die gerechte Strafe dafür zu! (Folie 7) Die Formel von Gerechtigkeit lautet dementsprechend: **Fehler => Schuld => Gericht => Strafe => Sühnung**

Justitia steht gross und mächtig für das griechisch-römische und von Europa übernommene Verständnis von Gerechtigkeit. Natürlich können wir unser heutiges modernes Recht nicht 1 zu 1 mit diesem klassischen Justitia-Denken gleichsetzen. Und um nicht falsch verstanden zu werden: Mir geht es nicht darum, die heutige Rechtsprechung zu verdächtigen. Also, alle Juristen dürfen sich getrost beruhigen.

Trotzdem meine ich sagen zu dürfen, dass die 2000jährige Wirkungsgeschichte von diesem Modell unser Gerechtigkeits-Denken und unser Gerechtigkeits-Empfinden stark geprägt hat und immer noch stark prägt. Sie ist ein fester Bestandteil der europäischen Bilder und Symbolwelt.

Es gibt bei diesem Gerechtigkeitsdenken allerdings auch einige ungelöste Fragen. 2 davon möchte ich erwähnen:

1. Die Waage misst und wägt das „gerechte“ Urteil ab.
 - Doch darf die Waage auch Gefühle haben?
 - Kann eine Waage auch aus Betroffenheit urteilen?
 - Kann eine Waage erschüttert sein?

Nein, kann sie nicht. Bei einer Waage stören die Gefühle. (Folie 8) Aristoteles, der dieses griechisch-römische Modell stark mitgeprägt hat, lehrt: «ein Richter hat die Aufgabe **gerecht** zu sein.» Ein Richter hat nicht die Aufgabe lieb zu sein. Wenn ein Richter lieb ist, dann ist er befangen. Es wäre irgendwie ungerecht. Darum sagt Aristoteles, dass es nicht die Aufgabe von einem Richter ist, **gut oder gütig** zu sein, sondern er soll **gerecht** sein. Das Problem: diese Exaktheit, diese Sorgfalt kann eiskalt sein.

2. Ein anderes Problem ist, dass man mit Waage und Schwert **keine soziale Gerechtigkeit** herstellen kann. Die Justitia hat z.B. keinen Blick für **strukturelle Ungerechtigkeit**.
 - a. Kinderarbeit ist nach geltendem Recht lange Zeit nicht verboten gewesen. Es ist kein Unrecht gewesen, Kinder 12-14 Std. unter schwersten Bedingungen arbeiten zu lassen.
 - b. Oder ein anderes Beispiel: nach geltendem Recht sind z.B. Hunger und Armut nicht verboten. Wenn Menschen also durch einen Schicksalsschlag in Armut geraten oder hungern, ist das nicht illegal. Was macht da die Justitia? Diese strukturellen, sozialen Ebenen hat Justitia nicht im Blick.

Das ist unsere europäische Geschichte und unsere Prägung von Gerechtigkeit. Warum ist mir das wichtig? Weil ich denke, dass wir dieses Verständnis von Justitia-Gerechtigkeit und das Bild von Waage und Schwert oft auf Gott übertragen und auch so in die Bibel hineinlesen. (Folie 9) An vielen Stellen der Bibel lesen wir, dass Gott ein **gerechter Richter** ist. In Ps.67,5 lesen wir z.B.: «Alle Menschen sollen sich **freuen und jubeln**, denn Gott ist ein **gerechter Richter**, er regiert die ganze Welt.». Echt jetzt? Sich freuen und jubeln? Ich würde König David hier eher masochistische Züge nachsagen. Wer bitte schön freut sich denn vor Gott als Richter, wenn Gott gemäss der Gerechtigkeitsformel von Justitia richtet? Jeder von uns ist auf irgendeine Art und Weise schuldig und wer schon mal vor einem irdischen Gericht gewesen ist, weiss wie unangenehm sich das anfühlt: neutral, sachlich, objektiv, unparteiisch, zwar gerecht, aber auch ohne Barmherzigkeit und Gefühle. Also ich würde da definitiv nicht jubeln, sondern hätte die Hosen gestrichen voll! Wie bringen wir das zusammen mit einem Gott, der durch und durch voller Liebe ist?

Diese Justitia-Gerechtigkeit hat einen sehr gesetzlichen Charakter. Das Gesetz ist ein Ordnungssystem, ein Regelsystem und das muss gewahrt werden. Und in dieses Schema ordnen wir oft auch Gott ein: Auch Gott muss letztlich dieses Ordnungs- und Regelsystem wahren. Strafe muss sein! Meint das die Bibel, wenn sie von Gerechtigkeit spricht? Es wird höchste Zeit uns näher damit auseinanderzusetzen.

b) Das Gerechtigkeitsverständnis bei Gott und der Bibel

Das hebräische Wort für Gerechtigkeit lautet „**zedaka**“ (*ausgesprochen: „zödaka“*). Lasst mich dazu einige Ausführungen machen: In der hebräischen Sprache gibt es eine Eigentümlichkeit, die es in den europäischen Sprachen so nicht gibt. (Folie 10) Man spricht in der Theologie den sog. **Parallelismus Membrorum**. Zu Deutsch: darunter versteht man ein **Prinzip der Wiederholung**, um einem Sachverhalt mehr Gewicht zu geben. Es werden zwar andere Worte gebraucht, aber sie stehen in engem Zusammenhang zueinander. Gerade in den Psalmen oder den Propheten werden bestimmte **Wortfelder** aufgebaut, in denen 2, 4 oder sogar 6 Zeilen den gleichen Themenbereich behandeln, mit unterschiedlichen Worten, die aber das gleiche sagen wollen. So entsteht dann **eine Grundbotschaft**. Dieser Parallelität begegnen wir immer wieder: der Pharao hat 2 Mal geträumt. Die Berufung von Mose wird 2 Mal erzählt. Es gibt 2 Schöpfungserzählungen usw.

So, und jetzt wird's spannend. Es geht jetzt um die Frage, mit welchen Wortumgebungen das Wort Zedaka (Gerechtigkeit) in der Bibel parallelisiert oder gleichgesetzt wird? Das wiederum lässt uns dann besser erahnen, was mit dem Begriff Gerechtigkeit inhaltlich wirklich gemeint ist.

Es gibt im AT etwa 500 Stellen, wo dieser Begriff Zedaka vorkommt. Lasst uns 4 konkrete Beispiele aus den Psalmen lesen:

(Folie 11) Ps.76,10: *Ja, das geschieht, wenn Gott aufsteht um **Recht** zu sprechen, den Unterdrückten im Land **Rettung** zu bringen.*

(Folie 12) Ps.85,11-12: ***Gnade** und **Treue** finden zusammen, es küssen sich **Gerechtigkeit** und **Friede**. **Treue** sprosst aus der Erde und **Gerechtigkeit** schaut vom Himmel hernieder.*

(Folie 13) Ps.89,15-17: ***Gerechtigkeit** und **Recht** sind die Säulen deiner Herrschaft; alles, was du tust, zeigt deine **Liebe** und **Treue**. Herr, **glücklich** ist das Volk, das dich mit **Jubelrufen** feiert! Deine **Nähe** macht ihr Leben **hell**. Jeden Tag bist du ihr Grund zur **Freude**, deine **Gerechtigkeit** erfüllt sie mit **Glück**.*

(Folie 14) Ps.103,6.8: *Taten der **Gerechtigkeit** tut Gott. Er beweist seine **Treue** und **verhilft** den Unterdrückten zu ihrem **Recht**. **Barmherzig** und **gnädig** ist Gott, gross ist seine **Geduld** und grenzenlos seine **Liebe**!*

Ist das nicht höchst interessant? Gerechtigkeit ist in der Bibel vor allem eine positive Grösse. Genauso ist es übrigens mit dem hebräischen Begriff «Shof'et», also «Richter oder Richten».

In 95% der Fälle wird Zedaka - also eigentlich immer - parallelisiert mit Barmherzigkeit, Güte, Gnade, Treue, Rettung, aber auch mit Jubel oder Freude, also immer positiv. In keinem einzigen Fall mit Strafe. In 5% der Fälle wird Zedaka parallelisiert mit einem prüfenden, beobachtenden, urteilenden und einer verurteilenden Tätigkeit, also ganz selten. Unter Gerechtigkeit versteht die Bibel ein helfendes, fürsorgliches Handeln und füreinander Dasein.

(Folie 15) **Zedaka beurteilt nach anderen Massstäben als Justitia!** Im Vergleich zu Justitia tritt Gott in Bezug zur Gerechtigkeit nicht mit **Waage** und **Schwert** auf, sondern mit **Herz** (Barmherzigkeit) und **Krone** (Rettung, Wiederherstellung).

Unser - von Justitia geprägtes - Gerechtigkeitsempfinden ist ein Empfinden, das sich an einem Ordnungssystem, an einem Regelsystem, an Normen und Gesetzen orientiert. Letztendlich ist es **leistungs- und schuldorientiert**. Gerecht vor Justitia ist, wer die Gesetze hält. Justitia sichert daher nur **einen bestimmten Mindeststandard**, kann aber nie das ganze Leben umfassen.

Gottes Gerechtigkeit geht darüber hinaus. Es ist vielmehr **Beziehungsorientiert** und orientiert sich nicht in erster Linie an Regeln, Normen und Gesetzen, sondern richtet sich danach,

- dass Menschen in die Gesellschaft und Gemeinschaft integriert sind,
- dass sie nicht ausgestossen und ausgegrenzt werden,
- dass sie am gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Leben teilhaben dürfen,
- dass man sich umeinander kümmert und füreinander sorgt.

Gerechtigkeit ist genauso eine Form der Liebe, wie Barmherzigkeit und Gnade. Die Form der Liebe hinter Gerechtigkeit ist die Wiedereingliederung, die den Menschen wieder vollen Anteil am Leben gibt und Würde, Wert und Anerkennung gibt.

Im Kern heisst das: ich interessiere mich so sehr für dich, so dass mir deine Fehler, Schwächen und Sünden nicht mehr das Wichtigste sind. Denn mein Interesse an dir ist stärker, als meine Beobachtung von deinen Schwächen. Und genau das wäre der Auftrag und die Verantwortung, die Gott den Menschen in ihre Obhut gegeben hat. Nehmen wir diese Verantwortung als Menschheit wirklich wahr?

Nur 2 Beispiele am Rande:

- 2017 haben 1% der Weltbevölkerung 50% des weltweiten Vermögens besessen.
- Im gleichen Jahr sind weltweit 1.680 Billionen US Dollar für Rüstungszwecke ausgegeben worden und etwas mehr als 130 Milliarden US Dollar als staatliche Entwicklungshilfe für die Länder der Dritten Welt. Umgerechnet sind das pro Kopf der Erdbevölkerung 224 Dollar für Rüstungszwecke und 17 Dollar für Entwicklungshilfe.

Echt jetzt? Sind Krieg, Leid, Elend und hungernde Kinder auf der Welt wirklich Gottes Schuld? Nicht ER ist ambivalent, wir Menschen sind es. Wir können Gott nicht einfach für etwas auf die Anklagebank setzen, was er eigentlich vertrauensvoll in unsere Hände gelegt hat. Gott hat uns ein ganz anderes Modell von Gerechtigkeit gezeigt, das eben auch **soziale und strukturelle Gerechtigkeit** miteinschliesst!

Und das beste Modell von Gottes Gerechtigkeit ist der menschgewordene Sohn von Gott: Jesus Christus. An seinem Leben sehen wir ein Abbild von Gottes Gerechtigkeit und was er unter gerechtem Handeln versteht. Lasst mich das an 2 Beispielen zeigen:

1. (Folie 16) Ihr alle kennt die Geschichte der Ehebrecherin, die nach damaligen Recht hätte gesteinigt werden sollen. Die Richter sind alle um sie herumgestanden mit dem Stein in der Hand. Das Urteil ist klar gewesen: Schuldig!! Wie reagiert Jesus? Joh.8,7: «Wer von euch noch nie schuldig geworden ist, soll den ersten Stein auf sie werfen.

Jesus hebt die Gerechtigkeit auf eine ganz andere Stufe. Gottes Gerechtigkeit ist **nicht schuldorientiert**, sondern auf **Wiederherstellung** orientiert! (Folie 17) Die Schriftgelehrten und Pharisäer haben mit Waage und Schwert geurteilt, Jesus urteilt mit Herz und Krone.

Ich weiss nicht wie es dir geht, wenn du in der Zeitung oder anderen Medien von Verurteilungen von Übeltätern liest. Wisst ihr, was mir oft als Erstes durch den Kopf geht? Geschieht ihm recht! Der soll für seine Schandtaten büssen. Innere Genugtuung, innere Befriedigung über einer Strafe!?! Wisst ihr was ich oft als Zweites denke: Denkt Gott auch so? Ist er nicht vielmehr traurig darüber, dass wir uns mehr über eine Strafe freuen, als darüber traurig sind, dass ein Mensch eine schlimme Tat begangen hat?

2. Das wohl krasseste Beispiel für das Verständnis von Gottes Gerechtigkeit ist der Tod von Jesus am Kreuz: Am Kreuz hat die grösste Ungerechtigkeit der Weltgeschichte stattgefunden. Jesus, der selbst ohne Schuld gewesen ist, hat sich für unsere Gerechtigkeit schlachten lassen. Justitia hätte sich im Grab umgedreht über so viel Ungerechtigkeit. Gott richtet nicht mit Waage und Schwert, sondern mit Herz und Krone. Wisst ihr was der Hauptmann mit seinem Speer in die Seite von Jesus durchbohrt hat? **Das Herz der Barmherzigkeit**. Und wisst ihr was Jesus auf seinem Kopf getragen hat? **Die Krone der Rettung und Wiederherstellung!** Es sind die prophetischen Symbole für Gottes gerechtes Heilshandeln. Jesus hat so den Weg zu einer neuen Gerechtigkeitsformel geebnet. (Folie 18) Wenn wir jetzt in

dieser vertrauten Beziehung zu Jesus leben, dann sieht die Gerechtigkeitsformel folgendermassen aus: **Gerechtigkeit = Fehler => Schuld => Gnade => Rettung => Wiederherstellung!!**

Bei uns zu Hause gibt es bestimmte Familienregeln. Jorim, unser Sohn, ist jetzt 4 Jahre alt. Es kommt immer wieder mal vor, dass er sich nicht an die Regeln hält. Und manchmal übertritt er einfach gewisse Grenzen. Dann ärgere ich mich und schimpfe auch mit ihm, weil ich weiss, dass er dadurch unser Zusammenleben, unsere Beziehung und unsere Gemeinschaft erschwert!

Aber was passiert, wenn er mit seinen zuckersüssen Kulleraugen zu mir kommt und sagt: «Tschuldigung Papi! I ha di doch gärn»!

Mann-o-Mann, könnt ihr euch vorstellen, was da mir passiert? Ich schmelze dahin wie ein Schweizer Käse und kann nicht anders, als ihm zu vergeben und in die Arme zu schliessen. Wenn es uns schon so geht, wieviel mehr Gott? Glauben wir ernsthaft, dass unsere Barmherzigkeit grösser ist, als Gottes Barmherzigkeit?

Übrigens, nur so am Rande: das ist der Grund warum wir Schweizer Käse so lieben. Es ist ein Bild für Gottes Barmherzigkeit. Wenn du das nächste Mal ein Raclette isst, erinnere dich daran, wie Gott – wenn er dich sieht - dahinschmilzt, weil seine Gerechtigkeit, seine Liebe zu dir sich nicht an irgendeinem Gesetz mit Regeln orientiert, sondern an dir als Person. Gott will nicht deine Frömmigkeit, sondern dein Herz!!

3. Schluss:

(Folie 19) Ihr Lieben, **wenn wir Gottes Wesen wirklich verstehen, dann werden wir seine Motive nicht mehr in Frage stellen!**

Gottes Verständnis von Gerechtigkeit findet auf einer anderen Ebene statt, als die Gerechtigkeit von Justitia. Wir brauchen uns vor Gottes Gerechtigkeit nicht zu fürchten, sondern dürfen wir der Psalmist in Ps.67,5 jubeln: *Alle Menschen sollen sich freuen und jubeln, denn Gott ist ein gerechter Richter, er regiert die ganze Welt.*

Und im Ausleben von der Gerechtigkeit wie Gott sie versteht, spiegeln wir Gottes Wesen wider, um das Prinzip von göttlicher Gerechtigkeit auf der Welt sichtbar werden zu lassen. Dazu hat er uns bestimmt. Das ist unser Auftrag.

(Folie 20) Lasst mich schliessen mit einem bekannten Vers aus der Bergpredigt Mt.6,33: *Trachtet vielmehr zuerst nach Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit, dann wird er euch mit allem anderen versorgen.*

Amen.